

Ilse Müllner

## Eine weise Frau gegen die Logik des Krieges

Bibelarbeit zur weisen Frau von Abel-Bet-Maacha in 2 Sam 20,14-22

Eine Stadt wird belagert, das Leben der Menschen, auch der Alten, der Kranken, der Kinder ist bedroht. Die meisten Menschen in dieser Stadt sind am Konflikt, der zur militärischen Auseinandersetzung geführt hat, nicht beteiligt. Einer Frau gelingt es, diese Situation aufzulösen und den militärischen Konflikt über Verhandlungen zu einem Ende zu führen.

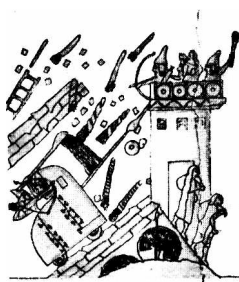


Abb. 1: Eroberung von Llachisch, © Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart, Zöller

### *Die Gewalt unterbrechen*

Was wir aus der Geschichte vieler Reiche nach dem Tod bedeutender Herrscher kennen, prägt das Königtum Davids bereits in seinen letzten Lebens- und Regierungsjahren: Aufstände erschüttern seine Herrschaft, Trennungsbestrebungen stehen gegen die gerade erst unter David erfolgte Einigung aller Stämme Israels zu einem Königreich. Mit Absalom stellt sich der eigene Sohn David entgegen. Der ansonsten unbekannte Scheba nutzt die durch den Abschalomaufstand entstandene Destabilisierung des Königreichs und zettelt einen Aufstand an, der den Norden – Israel – vom Süden – Juda – trennen soll.

Auf der Seite Davids kämpft Joab, der „Raufdegen“ (Martin Buber), der keine Grenzen kennt, wenn es gilt, seine Ziele zu verfolgen. Joab, der Feldherr Davids, der den Urija ebenso skrupellos in den Tod schickt wie er Absalom eigenhändig und gegen den ausdrücklichen Befehl Davids tötet. Joab, dessen Kaltblütigkeit schließlich dem alten David unheimlich ist, so dass er seinem Sohn Salomo empfiehlt, ihn nicht am Leben zu lassen. Dieser Joab steht mitsamt seinem Heer nun vor einer Stadt, in der sich der aufständische Scheba mit seinen Anhängern versteckt hält. Joab ist mit den altorientalischen Techniken der Kriegsführung selbstverständlich ver-

traut. Ein Wall soll den Zugang zur ummauerten Stadt ermöglichen. Das Ziel der Angreifer ist die Zerstörung der Mauer, was einem Frontalangriff auf die gesamte Stadt gleichkommt. Denn eine altorientalische Stadt ist gerade dadurch gekennzeichnet, dass eine Mauer sie schützt.

Es ist eine Frau, die das militärische Handeln durchbricht. „Und sie ruft“ – das Hebräische nennt zunächst das Verb in der Femininform und irritiert damit die Erwartung der Lesenden, die darauf ausgerichtet ist, weiter dem Kriegsbericht zu folgen. Die Frage, wer da das Wort ergreift, wird sofort beantwortet: Es ist eine weise Frau, die aus der Stadt heraus ruft. Was für die Lesenden schon unterbrochen ist, nämlich der einfache Fortgang des Krieges, muss auf der Ebene erzählter Handlung erst noch unterbrochen werden. Die Frau verschafft sich Gehör, indem sie durch einen doppelten Höraufruf die Aufmerksamkeit auf sich lenkt und – politisch klug – sich nicht an irgendwelche Soldaten wendet, sondern direkt den Oberbefehlshaber zu sprechen wünscht: „Sagt Joab: Komm hierher!“ Gefährlich ist diese Situation für beide. Mitten im Schlachtengetümmel stellt sich eine Frau exponiert an die Front und setzt sich der anrollenden Waffengewalt aus. Gefährlich aber auch für Joab, der die alte Geschichte kennt von Abimelech, der in einer vergleichbaren Situation von einer Frau durch einen Mühlstein erschlagen wurde, nämlich bei der Belagerung einer Stadt von der Mauer herab (Ri 7). Joab weiß um die Gefahr, in der Schlacht zu nah an die Mauer heranzutreten (s. 2 Sam 11,21), dennoch lässt er sich darauf ein.

#### **König David**

Er war der erste Herrscher des vereinten Königreiches Israel. Seine Dynastie regierte im Südreich Juda bis zum babylonischen Exil im 6. Jahrhundert. Schon in der Bibel wird der Name immer stärker inhaltlich aufgeladen: als Psalmsänger, messianischer Hoffnungsträger, als Stammvater des Messias Jesus. Sein Name steht bis in die christliche Tradition hinein für gottgewirkte Herrschaft. Über ihn selbst haben wir außerhalb der Bibel kaum historische Zeugnisse. Und die biblischen Erzählungen können nicht als historische Tatsachenberichte gelesen werden. Sie entwerfen im Rückblick ein – an vielen Stellen idealisierendes – Bild des Königs aus dem 10. Jahrhundert.

#### *Das Gespräch möglich machen*

Das Gespräch zu suchen und damit die Kampfhandlungen zu unterbrechen ist das erste Ziel der weisen Frau. Fast die Hälfte der Begegnung zwischen Joab und der Frau von Abel-Bet-Maacha besteht dann auch darin, dass die weise Frau eine Gesprächssituation überhaupt erst ermöglicht und herstellt: „Hört! hört! [...] Ich will mit dir reden. [...] Hör auf die Worte deiner Magd! Er antwortete: Ich höre.“

Wer in der Selbstbezeichnung „Magd“ Unterwürfigkeit vermutet, liegt falsch. Ganz und gar ist diese Formulierung von den Höflichkeitskonventionen der Zeit geprägt. Bereits der rhetorische Einstieg weist darauf hin, mit welchem Selbstbewusstsein diese Frau auftritt. Sie sagt Joab, dessen Identität sie sich durch Nachfra-

gen versichert, was er zu tun hat, nämlich zunächst einmal zuzuhören. Und Joab tut das nicht nur, sondern formuliert auch diese Bereitschaft: „Ich höre.“

Es erscheint merkwürdig, wie viel Aufmerksamkeit dem Herstellen einer Gesprächssituation geschenkt wird. So viel Platz im Text für nichts anderes als die Voraussetzung dessen, was wir als eigentliche Handlung auffassen könnten. Mir scheint, dass hier ein erster Schlüssel für das Verständnis dieser Erzählung liegt. Sie hat uns etwas zu erzählen darüber, wie Krieg funktioniert, aber auch, wie Frieden erreicht werden kann. Wir haben es mit einer Geschichte zu tun, die Strategien zur Konfliktlösung aufzeigt. Physische Gewalt entsteht dort, wo nicht mehr gesprochen wird. Das gewalttätige Handeln muss zunächst einmal dadurch durchbrochen werden, dass die Bedingung der Möglichkeit von Kommunikation überhaupt erst wieder hergestellt wird.

Das tut die weise Frau, und der Feldherr Joab lässt sich darauf ein. Joab – er ist nicht nur mit den Gefahren des Kampfs vertraut, sondern auch mit weisen Frauen und ihren Strategien. In 2 Sam 14 hatte er selbst eine solche Frau geholt, um seine politischen Ziele zu erreichen. Die weise Frau von Tekoa interveniert bei David für die Rückkehr Abschaloms aus dem Exil, in das er nach der Ermordung seines Bruders Amnon verbannt gewesen war. Joab zieht im Hintergrund des Gesprächs die Fäden und seine Strategie ist von Erfolg gekrönt.

Nun vor der Mauer von Abel-Bet-Maacha steht Joab selbst einer weisen Frau gegenüber. Dass diese Frau weise ist, stellt die Erzählstimme explizit fest, wenn die Frau in V. 16 eingeführt wird, und auch ihr Sprechen zu den Menschen der Stadt geschieht „in Weisheit“ (V. 22; die EÜ weicht hier vom hebräischen Text ab). Die Frau von Abel-Bet-Maacha tritt als Mittlerfigur auf. Die kommunikativen Linien laufen bei ihr zusammen. Sie stellt sich zwischen die Angreifer und ihre Stadt; sie kommuniziert mit dem Feldherrn Joab ebenso wie mit den Bewohnern der Stadt. Sie exponiert sich und stellt sich zwischen die Konfliktparteien. Allein das Auftreten einer Frau in der männlich besetzten Sphäre von kriegerischen Kampfhandlungen unterbricht die Logik des Krieges. Diese Unterbrechung schafft einen Freiraum, der nun allerdings klug genutzt werden muss.

### *Den Opfern ein Gesicht geben*

Die Rede der Frau ist von beeindruckender Rhetorik, mehrere Stilfiguren weisen die kurze Rede als ebenso durchdacht wie komponiert aus. Wiederholungen, Metaphern und eine Redewendung sind die formalen Zeichen für die Weisheit dieser Frau. Dass – auch wenn es um scheinbar nüchterne militärische Entscheidungen geht – nicht nur der Inhalt, sondern auch der Stil der Rede zu ihrer Überzeugungskraft beiträgt, lässt sich auch am Wettbewerb der beiden Ratgeber Ahitofel und Huschai (2 Sam 17) ablesen. Abschalom läuft der brillanten Rhetorik des Huschai nach und damit in sein Verderben. In 2 Sam 20 ebenso wie in 2 Sam 17 wird Weisheit mit klugem militärischem Handeln zusammengedacht. Weisheit und Militär sind keine einander ausschließenden sozialen Felder, die hebräische Bibel kennt da durchaus Überschneidungen.

Kluge Rhetorik zeichnet auch andere Frauen in den Davidserzählungen aus, immer wieder stehen diese klugen Frauen im Dienst des Friedens oder doch zumindest der Gewaltminimierung. In 1 Sam 25 ist es Abigajil, die durch ihr Eingreifen David davon abhalten kann, ihrem Haus Schaden zuzufügen – schließlich wird sie seine Ehefrau. In 2 Sam 14 ist es die Intervention der Frau von Tekoa, die eine Annäherung von David und Absalom ermöglicht. Auch Tamar, die Tochter Davids, ist durch ihre kluge Redeweise ausgezeichnet (2 Sam 13). Als einziger der klugen Frauen im Umfeld Davids nützt ihr diese Fähigkeit allerdings nichts, ihr Bruder Amnon vergewaltigt sie trotzdem und zerstört damit ihr Leben.

In der Rede der Frau von Abel-Bet-Maacha gewinnt die angegriffene Stadt ein Gesicht. Joab wird gezwungen, seinen Blick vom verfolgten Aufständischen Scheba weg und auf die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt hin zu lenken. Die Menschen gewinnen ein Profil, das macht es dem Belagerer schwerer, die Gewalt gegen diese Stadt fortzuführen. Es ist immer leichter, Gewalt gegen Menschen auszuüben, die man nicht in ihrer gesamten Persönlichkeit wahrnimmt, sondern auf bestimmte Aspekte reduziert. Hier ist es die Verengung der Perspektive darauf, dass die Stadt Feinde Davids beherbergt. Erst die Rede der Frau zeigt Joab, mit wem er es hier zu tun hat. Es ist eine Stadt, die sprichwörtlich dafür bekannt geworden ist, dass sie gerade die Fähigkeiten pflegt, die Joab jetzt zu lernen hat. In Abel kann man lernen, wie man schwierige Situationen konstruktiv löst. Und ausgerechnet eine solche Stadt will Joab zerstören. In der Darstellung dieser Stadt lässt die Frau die beiden Begriffsfelder „Frau“ und „Stadt“ einander wechselseitig ausdeuten. Joab greift eine „Stadt und Mutter in Israel“ an.

#### **„Stadt und Mutter in Israel“**

„Mutter in Israel“, so wird auch die Richterin Debora genannt (Ri 5,7) und als eine Frau gezeichnet, die für das Wohl des Landes wirkt. Auch Abel-Bet-Maacha steht für positive Lebensmöglichkeiten. Das Wort Mutter ist mit dem Weitergeben von Lebendigkeit, mit Fürsorge und Schutz verbunden. Wird ein Ort metaphorisch mit diesem Begriff zusammengebracht, dann wird er dadurch als besonders lebenswert ausgezeichnet. So hat das Judentum bis heute die nur in 2 Sam 20 vorkommende Formel „Stadt und Mutter in Israel“ verstanden. Speyer, Worms, Mainz, Regensburg, Berlin, Cordoba, Prag, Brody: Städte, auch deutsche Städte, die den in der Diaspora lebenden Juden und Jüdinnen zur Heimat geworden sind, werden als „Stadt und Mutter in Israel“ bezeichnet.

Aber die Beziehung zwischen Frau und Stadt funktioniert auch in die andere Richtung: Die Frau steht für die Stadt, die Frau von Abel-Bet-Maacha personifiziert die Stadt und ihre Bewohner. In der Einheitsübersetzung wird das nicht deutlich, weil sie das „Ich“ in V. 19 durch ein „Wir“ ersetzt. Im hebräischen Text heißt es aber: „Ich, Friedenserfahrene, Treuebewahrende in Israel“ (nach Martin Buber). Die Frau setzt sich selbst mit der Stadt gleich. „Sie spricht nicht nur als Repräsentantin der Stadt, sondern gleichsam als Personifikation derselben“. (Irmtraud Fischer) Diese Frau gibt der Stadt ein Gesicht, und sie macht es dem Angreifer Joab unmöglich so

zu tun, als seien die Angegriffenen hinter der Mauer keine Menschen. Die Unterbrechung der Gewalt gegen die Stadt soll schließlich dazu führen, dass die Kampfhandlungen gänzlich abgebrochen werden. Dazu muss Joab klar werden, dass er ein Gegenüber hat, das er verletzt. Wenn er Scheba in dieser Stadt weiter verfolgt, dann werden Menschen zu Opfern gemacht. Wäre das grässliche Wort „Kollateralschaden“ im damaligen Hebräisch schon erfunden gewesen, dann hätte die Frau von Abel-Bet-Maacha jede Vorstellung davon als Kriegsideologie entlarvt. Im Krieg gibt es keinen „Schaden“, sondern Menschen, die zu Opfern gemacht werden.

### *Das Gegenüber konfrontieren*

Dieses Ich – friedliebend und treu – steht dem Du gegenüber, das sich auf Joab bezieht: „Du suchst zu töten eine Stadt und Mutter in Israel“. Joab ist auf Vernichtung aus, und er trifft eine Stadt, die durch ihre Güte und Treue bekannt ist. In und mit der Stadt sind auch die realen Frauen, Mütter in Israel der Gefahr der Gewalt ausgesetzt. Wenn im kriegerischen Kontext ein wechselseitiges Deutungsverhältnis von Stadt und Frau aufgemacht wird, dann eröffnet dieses einen besonderen Blick auf die Gefährdung, der die Menschen ausgesetzt sind. Weder sind Einzelne das Ziel des Angriffs noch ist es eine abstrakte Größe „Stadt“, die zum Opfer von Gewalt wird. Der Raum ebenso wie die konkreten Frauen und Männer fungieren als Zielscheibe von Gewalt.

#### **„Frau und Stadt“**

Das bildhafte Zusammenbringen von Frau und Stadt hat im Alten Orient und in der hebräischen Bibel Tradition. Jerusalem kann in der Prophetie als Mutter und als Tochter personifiziert werden, auch Babylon wird als Frau dargestellt, ein Bild, das im Neuen Testament dann auf Rom ausgedehnt wird. Das wechselvolle Schicksal der Stadt in Zerstörung und Exil ebenso wie ihre Wiederherstellung findet einen besonders starken Ausdruck, wenn die Personifikation dem abstrakten Gebilde ein Gesicht gibt so wie die Bewohnerinnen und Bewohner, jeder und jede Einzelne ein Gesicht haben.

Wenn die Frau von Abel-Bet-Maacha an Joab appelliert, er möge die belagerte Stadt als „Stadt und Mutter in Israel“ wahrnehmen, dann stellt sie diesen Raum als etwas dar, das besonders verwundbar und gleichzeitig besonders schützenswert ist. Mehr noch, es ist das Erbe JHWHs, dem hier von Seiten des davidischen Heers die Zerstörung droht. Mit der rhetorischen Frage, warum Joab die Zerstörung von JHWHs Erbe betreibe, will die Frau von Abel-Bet-Maacha Joab nicht dazu bringen, ihr einen Grund für dieses Tun zu nennen. Sondern sie will ihn daran erinnern, dass es sich bei dieser Stadt um ein Gebiet handelt, das zum Bereich des Gottes Israels gehört. Joab selbst soll aus dieser Einsicht die richtige Konsequenz ziehen, nämlich diese Stadt zu verschonen. Eine vergleichbare Frage stellt die weise Frau von Tekoa ihrem Gesprächspartner David: „Warum planst du solches gegen das Volk Gottes?“ (2 Sam

14,13). Auch hier geht es eigentlich um Davids Einsicht, dass sein Umgang mit Absalom in einem größeren politischen und religiösen Kontext steht. Beide, David und Joab, werden von den weisen Frauen dazu gebracht, ihr Handeln in den angemessenen Deuterahmen zu stellen. In beiden Fällen ist die Konsequenz ein Schritt in Richtung Frieden.

Mit den Gegebenheiten einher gehen Friede für die Stadt und Mutter in Israel, nicht aber Idylle. Den aufständischen Scheba wird dieses politische Kalkül das Leben kosten, sein Kopf wird dem Joab über die Mauer hinweg zugeworfen. Der Tod des einen Menschen wird in Kauf genommen, um die Stadt zu retten. Das ist nicht ideal und entspricht nicht unseren Vorstellungen guten Handelns. Und doch bedeutet diese Auslieferung Frieden unter den realen Bedingungen gewalttätiger Verhältnisse. Joab lässt sich von der weisen Frau überzeugen, aber blauäugig ist er nicht. Er sieht ein, dass es ihm nicht darum gehen kann, diese Stadt zu vernichten; dennoch muss er den Feind seines Königs David daran hindern, weiterhin die Einheit des israelitisch-jüdischen Königiums anzugreifen. Die Stadt muss sich von Scheba distanzieren, ihn ausliefern. Das ist die Bedingung Joabs für den Abzug des Heeres.

Die Weisheit der Frauen um David steht mit beiden Beinen fest auf der Erde. Ob Abigail, der Frau von Tekoa oder jener von Abel-Bet-Maacha, ihnen allen ist es daran gelegen, ein Gemeinwesen zu schützen. Und weil sie bereit sind, unter den gegebenen Bedingungen das Beste herauszuhandeln, gelingt es ihnen auch.

#### LITERATUR

*Bar-Efrat, Shimon*, Das Zweite Buch Samuel. Ein narratologisch-philologischer Kommentar (BWANT 181), Stuttgart 2009.

*Buber, Martin*, Weisheit und Tat der Frauen, in: Ders., Kampf um Israel. Reden und Schriften (1921-1932), Berlin 1933, 107-114.

*Fischer, Irmtraud*, Gotteslehrerinnen. Weise Frauen und Frau Weisheit im Alten Testament, Stuttgart 2006.

### *Bibelarbeit*

#### *Hinweis*

Zentrales Thema der Arbeit mit 2 Sam 20,14-22 ist das Verhalten in gewalttätigen Konflikten und die Auseinandersetzungen mit einem machtvollen Gegenüber.

#### *Zeitbedarf*

Ca. 2 Stunden

#### *Material*

Ein Foto von den Müttern von der Plaza del Mayo, ein großes Plakat (beschriftet mit der unter 2. *Dem Bibeltext begegnen* aufgeführten Tabelle), Stifte zur weiteren Beschriftung des Plakats.

## ■ 1. Auf den Text zugehen

- ▷ Die Leiterin legt ein Bild von den Frauen der Plaza del Mayo in die Mitte und informiert kurz über diese Bewegung (Bilder sind zu finden im Internet z. B. unter Google → Wikipedia → Madres de Plaza Mayo, oder unter Google Bild → „Mütter der Plaza Mayo“, Buenos Aires).
- ▷ Unter der Leitfrage „Frauen im Widerstand“ sammeln die TeilnehmerInnen ihre Assoziationen.

### **Die Mütter von der Plaza del Mayo**

Während der argentinischen Militärdiktatur ließ das Regime zwischen 1976 und 1983 mehrere zehntausend Menschen verschwinden. Während dieser Zeit traten die Madres de la Plaza del Mayo in die Öffentlichkeit, um in Demonstrationen die Rückgabe der Verschwundenen zu verlangen. Die Mütter, deren sichtbares Zeichen das weiße Kopftuch ist, sind mehrfach mit Friedenspreisen ausgezeichnet worden.

## ■ 2. Dem Bibeltext begegnen

- ▷ Die Leiterin liest die Erzählung vor.
- ▷ Die TeilnehmerInnen tauschen ihre ersten Eindrücke von der Erzählung aus.
- ▷ In der nächsten Phase konzentriert sich das Gespräch auf V. 19. Dazu legt die Leiterin ein Plakat in die Mitte, auf das in zwei Spalten das Ich und das Du einander gegenüber gestellt werden in der Übersetzung von Martin Buber:

Ich,  
das sind Friedenserfahrene, Treuebe-  
währende von Jißrael,

du  
trachtest zu töten eine Stadt: eine Mut-  
ter in Jißrael –  
warum willst du Sein Eigen verschlin-  
gen?

- ▷ Die TeilnehmerInnen führen diese Gegenüberstellung fort, indem sie auf das Plakat – zunächst ohne zu sprechen – notieren, was sie aus dem Text über die Konfliktparteien (hier die Frau und ihre Stadt, da Joab und sein Heer) wissen.
- ▷ Anhand des Plakats wird die Frau von Abel-Bet-Maacha in ihrem Gesprächsverhalten profiliert (Gruppengespräch). (Als *eine mögliche* Orientierung für die Leitung oder auch für die Gesamtgruppe können die vier in den Zwischenüberschriften genannten Schritte dienen. Im freien un gelenkten Austausch miteinander wird die Gruppe diese oder ähnliche Beobachtungen selber machen.)

## ■ 3. Mit dem Bibeltext weitergehen

- ▷ Gespräch:
  - Wo sehe ich mich mit Konflikten konfrontiert?
  - Welche Strategien der Deeskalation kenne und nutze ich?
  - Kann ich aus der Begegnung mit dieser weisen Frau etwas lernen?